

gesprächs nach Tibet, seiner Ausgestaltung und Entwicklung durch tibetische Gelehrte gehörte der Vadanyaya offenbar zu den häufig konsultierten Werken. Anders als in Indien diente der Diskurs hier jedoch kaum noch dem Wettstreit verschiedener religiöser oder philosophischer Schulen untereinander; in der lamaistischen Mönchsgesellschaft handelte es sich um ein rein innerbuddhistisches Unterfangen, das ganz auf die Suche nach der Wahrheit, auf die Erklärung und Vertiefung der Einsicht gerichtet war.

Der Text, den Much in bewundernswerter philologischer Filigranarbeit hergestellt hat, beruht auf einem einzigen Manuskript, das der indische Tibet-Forscher Rahula Sankrityayana 1934 im Kloster Ngor, etwa 30 Kilometer südlich von Shigatse, gefunden und wenig später auch herausgegeben hat. Die Handschrift selbst ist verschollen; Sankrityayanas Text ist fehlerhaft und zum Teil unverständlich. Um hier Klarheit zu schaffen, zog Much die tibetische Übersetzung des Vadanyaya zu Rate. Mitte des 11. Jahrhunderts angefertigt, wurde sie dem tibetischen Kanon inkorporiert und blieb - wie eine beträchtliche Zahl in Indien selbst nicht tradiert buddhistischer Schriften - nur dort erhalten. Muchs wortgetreue deutsche Übersetzung des so erarbeiteten Sanskrittextes ist nicht immer leicht, aber durchaus mit Gewinn zu lesen.

Michael Balk

Gerd R. Zimmermann: Die Besiedlung Südostasiens: Eine ethno-ökologische Perspektive

Nackenheim/Rh.: Selbstverlag, 1992, 160 S.

Ziel der Studie ist der Versuch, die Theorie einer ungefähr 1.500 v. Chr. einsetzenden sukzessiven Zurückdrängung der "Alt"- bzw. "Protomalayen" in unzugängliche, isolierte Berggebiete Südostasiens durch die aus Südchina in mehreren Migrationswellen erneut in die Region zuwandernden "Jung"- bzw. "Deuteromalayen" zu widerlegen. Hauptexponent dieser Hypothese war R. Heine-Geldern (1923, 1928, 1932, 1957). Aufgrund langjähriger Forschungen in Südostasien und Literaturrecherchen gelangt der Autor zu der Überzeugung, daß "die Protomalayen ihre hochgelegenen Wohngebiete aufgrund der vorteilhafteren geoökologischen Konditionen bereits in Besitz genommen hatten, als die Deuteromalayen in die entsprechenden Räume vordrangen, so daß letztere nur gezwungenermaßen in den tropischen Tieflandsregionen verblieben."

Diese neue Hypothese wird mit zahlreichen regionalen Fallstudien aus Indonesien, den Philippinen, Vietnam, West-Malaysia, China und Madagaskar schlüssig belegt. Wenngleich auch noch vielfältige zusätzliche regionale Detailstudien zur Untermauerung dieser Annahme erforderlich sind, so ist doch an ihrem Kern m.E. nicht zu zweifeln. Denn die Vorstellung einer "Verdrängung" älterer Populationen in die Bergländer Südostasiens durch Migranten jüngerer Zuwanderungswellen entspricht nicht den dortigen ökologischen Gegebenheiten. Höhenregionen stellen nämlich insbesondere in den immerfeuchten Tropen in der Regel die wesentlich günstigeren Lebensräume dar. Auf diesen Sachverhalt machte jüngst u.a. auch H. Uhlig (1988) aufmerksam.

51 thematische und topographische Karten ergänzen sinnvoll die ausgewogenen textlichen Ausführungen. Ein detailliertes Literaturverzeichnis, zwei Register sowie Zusammenfassungen in englischer und französischer Sprache runden die interessante, lesenswerte Arbeit ab. Sie ist insbesondere Archäologen, Historikern, Ethnologen, Anthropologen, Geographen und Agrarwissenschaftlern zu empfehlen. Denn die Untersuchung fordert Vertreter dieser und anderer Disziplinen zur weiteren Überprüfung, erneuten interdisziplinären Diskussion und der anschließend vermutlich notwendig werdenden Korrektur der bisher vorherrschenden Lehrmeinung über diese prähistorischen Wanderungs- und Siedlungsprozesse in Südostasien heraus. Bleibt zu hoffen, daß dem Buch, das im Selbstverlag (6505 Nackenheim, Pappelweg 1) erschien, auch im außerdeutschen Sprachraum die ihm gebührende Beachtung geschenkt wird.

Werner Röll

Renate Strassner: Der Kambodscha-Konflikt von 1986-1990 unter besonderer Berücksichtigung der Rolle Vietnams

Münster/Hamburg: Lit-Verlag, 1991 (Südostasien: Entwicklungen - Problemstrukturen - Perspektiven, Bd. 1)

Am 23. Oktober 1991 wurde in Paris unter Beteiligung der fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates ein Friedensabkommen für Kambodscha verabschiedet. Auch wenn gegenwärtig seine praktische Umsetzung auf Schwierigkeiten stößt, die insbesondere die Entwaffnung der Roten Khmer und die Zukunft der vietnamesischen Siedler betreffen, ist eine Lösung des "permanenten Konfliktherdes" Kambodscha offenbar in greifbare Nähe gerückt. Mehr als 20.000 Soldaten und zivile Administratoren der Vereinten Nationen sollen die Rahmenbedingungen dafür schaffen, daß im Jahre 1993 freie und demokratische Wahlen im Land der Khmer abgehalten werden können.

Noch vor wenigen Jahren erschien die Situation in und um Kambodscha festgefahren, eine baldige Beendigung des Bürgerkrieges sowie ein Aufbrechen der auf das Land wirkenden regionalen und internationalen Konfliktstrukturen waren kaum denkbar. Für das Verständnis der jüngsten hoffnungsvollen Entwicklungen ist deshalb eine umfassende Analyse des Mitte der 80er Jahre einsetzenden Friedensprozesses eine notwendige Voraussetzung. In deutscher Sprache liegt mit Renate Strassners Buch jetzt ein derartiger Versuch vor. Die am Lehrstuhl für Internationale Politik der Maximilian-Universität München eingereichte Dissertation benutzt als theoretisches Instrumentarium die von Gottfried-Karl Kindermann entwickelte Konstellationsanalyse, "in der die Macht- und Interessenstrukturen der einzelnen Akteure der Konstellation miteinander verglichen und miteinander in Beziehung gesetzt werden. Das aus dieser Korrelation entstehende Interaktionsfeld erklärt, inwieweit einander ergänzende und widersprechende Interessen der Akteure zu Konfrontations- und Kooperationserscheinungen führen." (S. 10)

Von diesem Forschungsansatz ausgehend, gliedert die Verfasserin ihre Arbeit in fünf Abschnitte. Nach einigen allgemeinen Ausführungen zu Methodik und Aufbau (§ I.) diskutiert sie den historischen Hintergrund und die politischen